

Neuer Hochheimer Stadtonzeiger

Amthliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) 4. und 6. Ausgabe. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreier, beim Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Beilage oder deren Raum 12 Zeilen, auswärts 15 Bg., Reklamen die 6-gespaltene Beilage 30 Bg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonten 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 18

Donnerstag den 12. Februar 1931

8. Jahrgang

Nach dem Auszug der Rechten.

Reichstag ohne Nationalsozialisten und Deutschnationale.
— Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache.
Berlin, 11. Februar.

Zum Auszug der Rechtsopposition aus dem Reichstag nehmen eine Reihe Berliner Zeitungen Stellung. Die Berliner „Börse“ weist darauf hin, daß sie die Erregung der Rechtsopposition verstehe und würdige, es müsse aber gefragt werden, ob der Auszug opportunistisch und im Interesse der Wählerschaft und Nation liege. Solange der Reichstag nun einmal noch da sei, müsse in ihm die Kraft der Opposition angelegt werden, um die Wahrheit zu sagen. Der jetzt geschaffene Zustand trage nur zur Konsolidierung des jetzigen parlamentarischen Systems bei, nicht aber zu einer baldigen Auflösung durch ein besseres. Die „D.N.Z.“ schreibt, der Vorgang dürfe nicht leicht genommen werden, es müsse zugegeben werden, daß die Erklärungen der Oppositionsparteien außerordentlich weit gegangen seien. „Wir erkennen“, so sagt das Blatt weiter, „inmitten aller tragischen Irrtümer das Wollen an, daß die Vertreter einer jungen und täglich vorwärts gepuschten Kampfbewegung erfüllt. Aber den Weg der Demonstration, der praktisch die Kräfte des Gegners verhärtet und nicht schwächt, kann deswegen von niemanden für richtig gehalten werden. Die „Germania“ sagt, die Begründungen, die Wortführer der Opposition ihrem Auszug gegeben hätten, könnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Opposition gerade in dem Augenblick das Feld geräumt habe, in dem die von ihnen stürmisch verlangte außenpolitische Debatte stattfand. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt fest, daß der Ausmarsch des größten Teiles der Opposition keine Stärkung des Kabinetts Brüning bedeutet. Es wäre für Brüning schließlich der Anfang vom Ende, wenn er von einem Parlament sich regieren lassen wollte, in dem, solange Nationalsozialisten und Deutschnationale fehlen, der sozialistische und damit im besonderen agrarfeindlichen Einschlag noch stärker zur Geltung kommen könne als bisher. Der „Börse-Courier“ hält es für besonders bemerkenswert, daß sich die nationale Opposition gerade in dem Augenblick aus dem Staube gemacht hätte, indem sie zu den lebenswichtigen Fragen des deutschen Volkes, zu den Problemen der Außenpolitik, Stellung zu nehmen verpflichtet gewesen sei. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, nachdem der Mißbrauch der Geschäftsordnung erschwert sei, mache den Oppositionsparlamentariern ihre Tätigkeit keine Freude mehr.

„Ein fluger Schachzug Hitlers“.

Die „Nationalliberale Correspondenz“ der Deutschen Volkspartei schreibt insbesondere zu dem Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag, daß er ein Stück von parlamentarischen Verstrickungen und ein fluger Schachzug Hitlers sei, der die Gefahr erkannt habe, daß seine junge Parlamentsgarde sich im Parlamentarismus festlaufen und dabei in ihrer ganzen sachlichen Unzulänglichkeit bloßstellen könne. Die verschärfte Geschäftsordnung sei nur äußerlich zum Anlaß genommen für diesen guten Theatercoup.

Rein Bericht über die außenpolitische Aussprache

Berlin, 11. Febr. Wie die deutschnationale Presse mitteilt, haben nationale Blätter Berlins zum Zeichen des Protestes gegen die Vergewaltigung der nationalen Opposition und zur Unterstützung des Schrittes im Reichstag beschlossen, sich aller Berichte über die außenpolitische Aussprache zu enthalten.

Eine „Versammlungswelle“ angekündigt

Kampf im Volke gegen den Reichstag.
München, 11. Febr. Der „Börsliche Beobachter“ bezeichnet in einem Artikel des Hauptgeschäftsführers Reichstagsabgeordneter Rosenbergs den Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag als ein geschichtlich-politisches Ereignis. Eine riesige nationalsozialistische Versammlungswelle werde jetzt im deutschen Volke aufsteigen.

Im übrigen verstehe es sich von selbst, daß der Auszug der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion keine vorübergehende Sonderaktion darstelle, sondern den Anfang eines neuen Abschnittes in der Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung bedeute. Nun beginne ein neuer Kampf.

Essen, 11. Febr. Die „Nationalzeitung“ schreibt, die Waffe der parlamentarischen Opposition sei durch die verfassungsändernde Geschäftsordnungsreform stumpf und unbrauchbar geworden. Die Nationalsozialisten tauschten sie daher gegen die schärfere und ebenso legale Waffe des Kampfes im Volke gegen den Reichstag aus. Dieser Kampf müsse ein Volksbegehren auf Reichstagsauflösung zum Ziel haben.

Zum Schaden der Landwirtschaft.

Eine Erklärung der Deutschen Landvolkpartei.
Berlin, 11. Febr. Die Parteileitung der Deutschen Landvolkpartei teilt mit: „In der Mittwoch-Sitzung des

Haushaltsausschusses des Reichstages ist der Antrag der Fraktion Deutsches Landvolk auf Erhöhung des Brennpreises für landwirtschaftliche Brennereien auf 100 v. H., der eine dringende Notwendigkeit für die Kartoffelwirtschaft und die Brennereien darstellt, abgelehnt worden, weil die Vertreter der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen auf Grund ihres gestrigen Auszuges aus dem Reichstag fehlten.

Diese Ablehnung eines landwirtschaftlichen Antrages ist die erste Folge der nationalsozialistischen Obstruktion und stellt eine schwere Benachteiligung der Landwirtschaft dar. Deutschnationale und Nationalsozialisten können die schwere Gefahr von der Landwirtschaft nur abwenden, wenn sie sofort wieder praktische Arbeit im Interesse der nationalen Wirtschaft leisten.“

Kein „Parlament der nationalen Opposition“

Oldenburg, 11. Febr. In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Oldenburg machte der Reichstagsabgeordnete Stubbendorf im Zusammenhang mit dem Auszug der Rechtsparteien aus dem Reichstag die Mitteilung, daß die nationale Opposition in Kürze ein Rumpfparlament aufzumachen beabsichtige. Von zuständiger Berliner Parteistelle der Deutschnationalen Volkspartei wird hierzu bemerkt, daß diese Mitteilung nicht den Tatsachen entspreche.

Wirtschaftliche Umschau.

Was geht an den deutschen Börsen vor? — Ein Zeichen der Besserung. — Hält die Haufe an? — Die ersten Großabschlüsse. — Die Siemens-Dividende.

Die vorige Wirtschaftswoche hat an den deutschen Börsen mit einer Ueberraschung geendet, denn ganz plötzlich, ohne einen gerade sehr offensichtlichen Grund, hat sich eine Haufbewegung herausgebildet, die zu der geschäftlichen Stille der letzten Monate und Wochen einen so starken Gegensatz bildete, daß man in weiten Kreisen der Börse und der Wirtschaft der Auffassung war, daß sie nicht lange anhalten könne. Die Börsenberichte der neuen Woche aber lassen erkennen, daß es sich anscheinend doch um eine dauerhaftere Höhebewertung der führenden Papiere handelt, die vielleicht doch nicht so ganz unerklärlich ist, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Man muß nur den Zusammenhängen ein wenig nachgehen und darf vor allen Dingen nicht vergessen, daß die Wirtschaft auch von der politischen Entwicklung nicht unabhängig ist, daß sich vielmehr auf einem gütigen politischen Boden auch eine klare wirtschaftliche Basis ergibt.

Die Börse ist der Auffassung, daß die deutsche Delegation, an ihrer Spitze der Reichsaussenminister Dr. Curtius, mit einem klaren Erfolg aus Genf zurückgekommen sei und daß der Völkerverbund zum ersten Male seit seinem Bestehen ganz offen zugunsten Deutschlands votiert habe. Das war für die Börse das erste beruhigende, hoffnungsfrohe Moment. Gleichzeitig kamen aus der Reichshauptstadt Nachrichten, daß der Reichszugler Dr. Brüning und das Reichskabinett mit allen Mitteln versuchen wollen, den neuen Reichshaushalt mit parlamentarischen Mitteln, also durch Genehmigung des Reichstages, durchzubringen, daß also gewisse Diktaturgerüchte, die über die Reichsregierung umgingen, die sich dann auch in der Wirtschaft ihre Opfer hätten suchen müssen, ins Reich der Fabel gehören. Auch das wurde an den Börsen als Positivum gewertet. Schließlich scheint die Regierungskrise, die immer latent zu drohen schien, fürs erste überwunden, so daß aus der innerpolitischen Konstellation heraus für die Wirtschaft nichts zu befürchten war. Das gab Auftrieb und Anregung zugleich. Außerdem haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen zu Frankreich in den letzten Wochen wesentlich gebessert, so daß auch hier von einer günstigeren Beurteilung der Lage gesprochen werden konnte. So waren also zahlreiche Argumente gegeben, die eine Besserung der Wirtschaftskurve erwarten ließen.

Nun ist es natürlich nicht ganz leicht, die Börsen plötzlich von Baillie, und zwar von monatelanger Baillie, auf Haufe umzustellen. Es gibt da eine Unmenge retardierender Elemente, die überwunden werden müssen, doch kann man im allgemeinen sagen, daß sich die durchschnittliche Kursbesserung auf 10 bis 15 Prozent belief, daß sie bei einigen Papieren wesentlich höher war, besonders auffällig bei Nordmoll, die bis zu 30 Prozent höher ging, auch Raktien, die auf französische Dedungskäufe hin profitieren konnten. Das in Mengen angebotene Material wurde glatt aufgenommen und die Börsen schlossen in den letzten Tagen stets fest. Es wäre natürlich nun falsch, wollte man von der Börsenverbesserung auf eine allgemeine Erholung der schwierigen Wirtschaftslage schließen, immerhin sind auch da Anzeichen zu beobachten, die vielleicht günstig beurteilt werden können. Vielleicht —, was ausdrücklich betont sei.

Auffehen erregte in allen Wirtschaftskreisen der Siemensabschluß, der sage und schreibe 14 Prozent Dividende verteilte, ein Zeichen dafür, wie günstig diese deutsche elektrotechnische Großfirma gearbeitet hat, wobei

sicherlich die Abschreibungen und die inneren Wertgewinne nicht weniger günstiger bilanziert wurden. Allerdings ist dieser Abschluß nun nicht gleichbedeutend mit einem Spielgeld der deutschen Wirtschaft. Nicht allen Industrien geht es gleich gut, wie der Dividendenrückgang beim Stahlverein ganz offensichtlich beweist, der als einer der größten deutschen Rohstofflieferanten sich im letzten Geschäftsjahr sehr schlecht entwickelt hat. Aber auch hier wird ausdrücklich gesagt, daß sich Zeichen der Besserung bemerkbar machen, die hoffentlich auf die Dauer anhalten. Wir könnten es wirklich gebrauchen!

Die Entwicklung der Lage des Arbeitsmarktes läßt den berühmten „Silberstreifen am Horizont“ allerdings noch nicht erkennen. Nach der neuesten amtlichen Statistik waren es Ende Januar 4 894 000 Erwerbslose, was eine Zunahme von 129 000 gegenüber Mitte Januar bedeutet. Diese Zunahme bleibt zwar hinter der des Vorabschlusses erheblich zurück — sie betrug damals 381 000 —, ist aber trotzdem noch sehr erheblich. Wenn man sich vorstellt, was es bedeutet, daß jetzt nahezu fünf Millionen arbeitsfähige Menschen ohne Beschäftigung sind, und daß sie und ihre Angehörigen teils aus Mitteln der Erwerbslosenversicherung, teils aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen, so gewinnt man ein klares Bild von den unermesslichen Schwierigkeiten unserer Lage. Die Reichsregierung hofft, daß die Beratungen einer von ihr eingesetzten Sachverständigenkommission zu positiven Vorschlägen führen, auf welche Weise ein Teil dieses Riesenhares von Erwerbslosen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden kann. Hoffentlich führen diese Beratungen zu einem solchen Erfolg. Denn solange die Arbeitslosigkeit nicht erheblich abnimmt, kann auch von einer Besserung der Wirtschaftslage nicht die Rede sein — trotz besserer Stimmung an den Börsen. In diesem Zusammenhang muß man auch die Bestrebungen erwähnen, die geplante Stilllegung des großen Hüttenwerkes Ruhrort-Weidenrich zu verhindern. 4000 Arbeiter und Angestellte würden durch diese Stilllegung auf die Straße gesetzt werden. Man kann nur wünschen, daß es nicht soweit kommt, denn man braucht keine großen Worte darüber zu verlieren, was das — nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für unsere ganze Wirtschaft! — bedeutet.

Wieder Eisenbahnanschlag.

Hannover, 11. Febr. Am Mittwoch entdeckte, einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover zufolge der Streckenwärter auf der Strecke Oebisfelde-Helmstedt in der Nähe des Bahnhofes Oebisfelde auf Braunschweiger Staatsgebiet einen Anschlag auf die Eisenbahnanlagen.

In der Verbindung hoher Schienen waren sämtliche vier Lagerschrauben von den Mustern gelöst, außerdem war eine Schraube entfernt, die Schiene und Schwelle zusammenhält. Die Schrauben waren seitlich vom Tatort verstreut.

Wohin mit den alten Steuerkarten?

Einführung der Steuerabzugsbelege für das Jahr 1930.
Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 10. Dezember 1930 über die Einführung vereinfachter Steuerabzugsbelege für das Kalenderjahr 1930 waren die Steuerabzugsbelege für 1930 von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern bis zum 20. Januar 1931 an die Finanzämter abzuliefern. Diese Belege sind bis jetzt bei den Finanzämtern nur spärlich eingegangen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die ihre Steuerabzugsbelege bisher noch nicht eingereicht haben, werden gut daran tun, das Verfallsdatum alsbald nachzuholen. Die Verfallsfrist der Einlieferungsfrist ist mit den im Paragraph 377 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Ordnungsstrafen bedroht, außerdem kann die Einreichung der Belege durch die im Paragraph 202 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

Bis zum 20. Januar 1931 hatten an die Finanzämter einzuliefern: 1. diejenigen Arbeitgeber, welche den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Uebereinstimmung und Behördenverfahren vorgenommen haben, für die im Laufe des Kalenderjahres 1930 aus dem Dienstverhältnis ausgeschiedenen Arbeitnehmer vereinfachte Lohnsteuerüberweisungsblätter, und für diejenigen Arbeitnehmer, welche am 31. Dezember 1930 noch in einem Dienstverhältnis gestanden haben, die auf der Rückseite mit der Lohnsteuerbescheinigung verfehene Steuerkarte 1930; 2. diejenigen Arbeitnehmer, für die die Steuerarten geklärt worden sind, ihre Steuerkarte 1930 mit den Einlagebogen. Sofern die Steuerkarte 1930 vom Arbeitnehmer nicht eingefandt werden konnte, weil sie etwa bei einem Arbeitgeber für die Lohnsteuerbescheinigung (Ziffer 1) Verwendung fand, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers bei Einreichung der Einlagebogen vom Arbeitnehmer genau anzugeben; 3. diejenigen Arbeitnehmer, welche infolge Auflösung des Dienstverhältnisses am 31. Dezember 1930 im Besitze ihrer Steuerkarte von 1930 waren, diese Steuerkarte mit einer Mitteilung darüber, wo sie am 10. Oktober 1930 wohnhaft waren.

Lokales

Hochheim a. M., den 12. Februar 1931

Lustschlangen.

Die Rehten haben den Tanzsaal verlassen. Eine dicke, verbrauchte Luft lastet auf ihm. Ein Gemisch aus Nikotin, Schweiß und Alkohol. Um die Tische, um die Stühle, um die Klavierbank: sich müde, übermüdete Lustschlangen. Auf dem Boden türmen sie sich zu kleinen farbigen Bergen. Sonderbar, vor einer Stunde lachten und lüchelten die Menschen noch, wenn sich die Papierfahnen in überschäumender und übersprudelnder Ausgelassenheit über den Saal ringelten und um die Tanzenden schlangelten; jetzt liegen sie verstaubt, zertrümmert und zerrissen umeinander.

Von dem Firmenschild aus Blech, das dort drüben an der Mauer hängt, flattern Lustschlangen, blaue und rote. Irgend jemand hat sie spät morgens, vielleicht übermüdet und ausgelassen, vielleicht verärgert und verkalkert, von sich geschleudert. An der Kante des Schildes sind sie hängen geblieben. Jetzt treibt der Wind sein erbarmungsloses Spiel mit ihnen. Hunderte von Menschen gehen vorüber, Angestellte, Handwerker, Beamte, Hausfrauen, Arbeitslose. Seiten, daß einer von diesen einmal aufschaut zu diesen farbigen Bändern, den bunten Zeugen einer durchstolzen Nacht. Die Leute haben andere Sorgen. Jetzt wirklich einmal einen den Hals nach den Lustschlangen, dann ärgert er sich, schimpft und wehrt auf das „Gelump“, den zweiten läßt es kalt, aber der dritte brummt schon wieder. In einer Strahlenrinne liegt eine Lustschlange, halb zertrümmert und verstaubt. Kein Mensch kümmert sich um sie, bis sie von zwei Schulbuben entdeckt wird. Der eine packt sie vorn, der andere hinten; dann stellen sie sich quer zur Straße und warten auf das nächste Auto, das die Lustschlange im Flug mitnimmt. Dann sehen sie dem Wagen nach, grinsend, bis er um die Ecke biegt. Und wenn sie eine zweite Lustschlange finden, dann machen sie es wieder so! Lustschlangen.....

— Wirtschaftliche Not und Telefon. Durch die wirtschaftliche Not sind viele Geschäftsleute der Ansicht, daß sie ihren Telefonanschluß sparen können und kündigen den Anschluß, obwohl noch vor Ablauf von drei Monaten der Anschluß wieder in Betrieb genommen wird. Sie sind der Ansicht, daß sie für die Zeit ohne Anschluß von der Zahlung aller Gebühren befreit sind. In Wirklichkeit muß der Teilnehmer die Selbstkosten der Reichspost für Abbruch und Wiedereinführung der Stelle sowie die Grundgebühr von 3—8 Mark monatlich für die Zwischenzeit bezahlen. Die Reichspost empfiehlt daher für die Zeit der Nichtbenutzung den Anschluß sperren zu lassen. In diesem Falle werden die Abbruch- und Wiedereinführungskosten erspart. Für die Sperre wird keine Gebühr erhoben.

— Der Zughund im Winter. Für den Helfer des Menschen, den Zughund, nehme man im Winter für unterwegs eine trockene warme Decke zum Ueberbreiten und auch zum Unterlegen etwas Geeigneter (alter Teppich, Ristentdeckel) für die Ruhepausen mit. Gleich allen viel im Freien sich bewegenden Arbeitstieren haben auch die Zughunde im Winter zu ihrer Ernährung viel mehr Futter nötig als im Sommer. Ein Napf warmen Futters — am besten aus Fischabfällen mit Hundekuchen oder Maismehl vermengt bestehend — muß dem Zughund tagtäglich zweimal gereicht werden. Lauwarmes Trinkwasser ist nicht zu vergessen.

— r. Altersjubiläum. In seiner Ansprache wies Herr J. B. Siegfried weiter hin auf die Wichtigkeit der körperlichen Ausbildung für die Jugend und ermahnte lebhafte, das Turnen mit Liebe und Interesse zu pflegen. Als Anerkennung der Verdienste des Jubilars auf diesem Gebiete überreichte er demselben den „Ehrenbrief“ der deutschen Turnerschaft, eine besondere Auszeichnung. Nun gratulierte Herr Karl Treber im Namen der Gesellschaft „Fidelio“ zu dessen drei überlebenden Gründern vor 50 Jahren Herr Klein zählt und überreichte den „Brehelorden“ mit der Jahreszahl 80, der in einem recht anspruchsvollen Format ausgefallen war, und nach Rosinen und Korinthen duftete. Nach einer Musik-einlage zeigten die Turner ihr Können und fanden viel

Beifall. Nach dem Vortrag von zwei weiteren Liedern durch die „Sängervereinigung“ unter der persönlichen Leitung ihres Chormeisters Herrn Musikdirektors Heinrich Langen, Mainz, kam die dramatische Kunst zu ihrem Recht, und es gingen drei humorvolle Einakter über die Bühne, die allgemeine Heiterkeit erregten. Sodann sprach noch Herr Antigerichtsrat Schwabe dem Geburtstagskind besten Dank aus, für sein Wirken im ehemaligen Verschönerungsverein, der leider auch ein Opfer des Krieges geworden ist. Schließlich ergriffen dankte Herr Klein am Schluß allen denen, die ihm das schöne Fest bereiteten und versprach auch fernerhin in gemeinsamer Weise zum Wohle seiner Mitmenschen wirken zu wollen. Am Montag nachmittag hatte er seine Alterskameradinnen und Kameraden des Jahrganges 1851 in seine Wohnung zum Kaffee eingeladen, wo er in gemütlicher Kreise bei froher Unterhaltung und guter Bewirtung die Stunden bei Auffrischung von Jugendinnerungen verlebte. Hier trennte man sich mit dem Wunsch: „Auf ein frohes Zusammenkommen nach zehn weiteren Jahren zur Feier des 90. Lebensjahres!“ Gebe es Gott!

— 1. Die Personen in Hochheim im Alter von 80 und mehr Jahren. Die Gesamt-Einwohnerzahl unserer Stadt betrug bei der letzten Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1920: 4390 Seelen. Darunter befanden sich 29 Personen, die im ehrwürdigen Alter von 80—89 Jahren stehen, eine recht erfreuliche Anzahl. Dieselben verteilen sich auf folgende Jahrgänge: Jahrgang 1842 (Alter 89 Jahre) 1. Johann Ring, die älteste männliche Person, aber auswärtig geboren. 2. Agathe Lechner, die älteste weibliche Person. 3. Sibylle Keim. — Jahrgang 1845 (Alter 86 Jahre) 4. Karl Treber, die älteste männliche Person, von der daher geboren. 5. Luise Bredheimer. — Jahrgang 1846 (Alter 85 Jahre) 6. Kaspar Merkel, 7. Katharina Brach, 8. Anna Maria Huid, — Jahrgang 1848 (Alter 83 Jahre) 9. Johann Baptist Volter, 10. Martin Kollinger, 11. Margarete Preß. — Jahrgang 1849 (Alter 82 Jahre) 12. Barbara Haid, 13. Katharina Wiegand. — Jahrgang 1850 (Alter 81 Jahre) 14. Johann Sommer, 15. Johann Mayer, 16. Wilhelm Seib, 17. Otto Dreßler, 18. Karoline Dreßler, 19. Karoline Piel, 20. Katharina Kamp, 21. Katharina Merkel. — Jahrgang 1851 (Alter 80 Jahre) 22. Franz Klein, 23. Adam Weibacher, 24. Konrad Treber, 25. Joseph Schwab, 26. Anna Maria Schwab, 27. Anna Schreiber, 28. Anna Treber, 29. Katharina Kallenbach. Diese Altersstatistik bezeugt, daß in unserer hochgelegenen Mainstadt gute gesundheitliche Verhältnisse bestehen.

„Bezirksturnfest des Bezirks Schilde“ verbunden mit Fahnenweihe des Turnvereins „Narrenhausen“. Am Sonntag, den 15. Februar abends 8.11 Uhr findet in der närrisch dekorierten Turnhalle ein großes Bezirksturnfest mit Fahnenweihe statt. Ihre Erzherrinnen haben zugesagt, die Bräute vereine „Sebnichau“ von Didmannseld, Hopli von Langenauendorf, „Hörnigut“ von Großheubach, die „Damenriege“, „Schlanke Linie“ von Jungfrauenwinkel sowie der Gesangsverein „halbe Lunge“ von Pfiffersheim. Ab 8 Uhr Empfang der Vereine, anschließend Festzug, Ansprache Freiübungen, Fahnenweihe, Festbetrieb und Festball.

Mit der Narrenheit hat's begonnen
Nun stürzt auch in die Faschingswonne
werft zum Fenster hinaus den Gram
Kreide soll herrschen in unserm Turnersaal
Narrenfreude, Narrenjubiläum
gehört zum echten Faschnachtsbrauch
Und dieses wünscht Prinz Carnaval
Nun ran ans Werk, Ihr Narren all!

„Die schlechte Zeit im Narrenspiegel“, so heißt das Motto unter dem der diesjährige Faschnachtzug in Flörsheim am Main zusammengefasst ist. Die Mehrzahl der Flörsheimer Vereine wirken mit und wird es ein Zug werden, wie ihn Flörsheim noch nie in seinen Mauern gesehen hat. Herrliche Gruppen, mit echt närrischen Ideen sind aufgebaut und mehr denn einmal wird reichlicher Beifall die Darstellung lohnen. Es wird ein Lachen ohne Ende werden. Allen Anwesenden nach dürften Tausende am Faschnachtsfest nach Flörsheim kommen um sich den Zug um 2.30 Uhr anzusehen. Und es steht fest, daß es niemand bereuen wird nach der närr. „Mainmetropole“ gekommen zu sein. — Zugprogramme sind zum Preise von 10 Pf. in der Walfenhemme 25 und in Zigarrenhaus Kaiser, Weiberstraße 14 zu haben.

Du und dein Recht.

Das Verhalten in der Kündigungszeit.

Mancher Arbeitnehmer verdirbt sich die Aussichten auf ein glückliches Leben durch sein Verhalten in der Kündigungszeit. Ein älterer Angestellter, der nach den Bestimmungen des Kündigungszeitgesetzes Anspruch auf ein sechsmonatiges Kündigungsrecht hat, war fristlos entlassen worden, weil er mehrfach unpünktlich zum Dienst erschienen war. Da keine Verwarnung vorher erfolgt war, erklärte der Vorsitzende in der Güteverhandlung, daß die klagte Firma mit dieser Begründung nicht durchkomme und empfahl daher die Weiterbeschäftigung des Klägers bis zum Ablauf der Kündigungsfrist. Die Firma lehnte dies ab. Der Spruchrichter trat das Arbeitsgericht dem Standpunkt des Vorsitzenden der Güteverhandlung bei. Nun aber brachte die Beklagte einen neuen Grund vor. Der Kläger hatte zum letzten Güteverhandlung und Hauptverhandlung am 1. Oktober der Firma Briefe geschrieben, in denen die Beklagte den Betrug verdächtigt wurde. Der Beklagte bestritt das nicht, meinte aber, er sei doch fristlos entlassen worden und brauche daher keine Rücksicht mehr auf die Firma zu nehmen. Vom Gericht wurde er eines Besseren belehrt. Wenn ein Angestellter, der geltend macht, daß er zu Unrecht entlassen wurde und Kündigungsentschädigung einfordert, auf der Verurteilung der Beklagten besteht, so muß er die Kündigungsfrist. Die Treupflicht besteht daher nach wie vor. Bei der Angeklagten daher nach der fristlosen Entlassung oder gar während des Prozesses diese Pflicht, so kann dem Arbeitgeber nicht zugemutet werden, den Entlassenen weis, der zu beschäftigen. Der Angestellte hatte also durch seine Unbesonnenheit einen Ausfall des Gehaltes für fünf Monate zu erleiden.

Nachfahrereverein von 1899, Hochheim. Achtung! Am Faschnachtsdienstag im Kaiserhof los? Am Faschnachtsdienstag findet wie alljährlich unser bekannter Ma-faschnacht statt. Die Jolusgarde aus Mainz-Rastel wird um 1—2 Uhr im Park mit Musik Hochheim befehen. Um 8.11 Uhr ist der Einmarsch der Garde im Hauptquartier „Kaiserhof“. Die Ordnung wird durch das närrische Schupokommando hergestellt. Zu der Haltung ist bestens gefordert. Bei vorgerückter Feierabendstunde wird die Faschnacht nach alter Sitte begraben und alle Rinnen und Narren werden gebeten, sich genügend mit Schenkstücken zu versorgen. Näheres wird in der Samstagsnummer noch bekannt gegeben.

D. J. K. Germania, Hochheim

Resultate vom vergangenen Sonntag: 1. M. in Rastel 7:3, 2. M. in Dienheim 1:11, Schaler in Hochheim 1:3. Durch den Sieg über Rastel bleibt Hochheim dem Tabellenführer Flörsheim auf den Fersen. Flörsheim hat zwar 1. Szenepunkte Vorsprung, muß jedoch sein letztes noch ausstehendes Spiel auf dem gefährdeten Hochheimer Platz austragen. Das Spiel steht bekanntlich am 22. Februar. Falls Hochheim siegt, ist ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz notwendig. Ein Unentschieden jedoch genügt der Flörsheimer. Der Meister der Gauklasse zu werden. Es ist daher am 22. Februar mit einem Großlampstag zu rechnen. Zu berathen ist, daß Flörsheim z. Zt. sehr spielfertig ist. Spielt die Elf doch kürzlich gegen den Kreisligaverein Sportverein Flörsheim und unterlag nur 1:4. Das Spiel der 2. Liga in Dienheim ging hoch verloren. Zu berücksichtigen ist, Flörsheim die Spitze der B-Klasse inne hat. Die Schüler des Flörsheim auf eigenem Platz gegen Flörsheim mit 1:3. Obwohl die Einheimischen sich tapfer zur Wehr setzten, mußten den Sieg an die körperlich kräftigeren Flörsheimer abtreten.

„Der Weg ins gelobte Land, wo Milch und Honig fließt“, sagt es Rälche zu ihrem Hannes. Ich heut auch ein Plasterklee an Kummern und bestraft. Narren werden, mer doch la Meis, leßt du uff un deuo, wie Honig von Christus, Kristliche Trodebrot! Bleib in Hochheim! Was brauchst ins fremde Land zu verziehe? mer hawwe swill Kostemer in unser Gemart erumlaufe, daß mer selbst schon stark unterm Fremde verkehr leide! Is des vielleicht nit stark africanisch, mer brei un weil nur allans die Negersteier uffgeloh hawwe? Nach der Gedanke um die Reichshul, unter „Bande

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Cläre Vetter

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Er ergreift Ingrid an ihren beiden Händen. „Fräulein Ingrid, Ihre Sache soll von nun an meine Sache sein! Das verspreche ich Ihnen...“ sagte er ernst und bedeutungsvoll.

„Sie glauben, daß ich als Schauspielerin wirken könnte?“

„Sie werden die Menschen begeistern und bis zum höchsten Gipfel des Gefühls tragen, Fräulein Ingrid, das ist — mein Urteil.“

Eine intensive Note kam vom schmalen Halsanschnitt ihres Kleides her und verbreitete sich unter der gleichmäßig gebräunten Haut ihres schlanke, seinen Halses hinauf bis zur Stirn.

„Weil Sie so gut und freundlich zu mir waren,“ sagte sie und ihr dunkler Veilchenblick lag sanft und voll und wie eine Liebkosung auf seinem Gesicht, „so will ich Ihnen — nur Ihnen allein sagen, warum ich — Schauspielerin und nicht Sängerin werden will.“

Sie sehte sich und Götz ließ sich ebenfalls nieder. „Ich traure um meine Mutter,“ sagte sie. „Und da sie nicht zu finden ist, wie Onkel sagt, so möchte ich so rasch als möglich eine berühmte Schauspielerin werden, deren Name überall in den Zeitungen genannt wird.“

Götz sah sie verständnislos an.

„Ich denke, Mutter wird meinen Namen dann vielleicht einmal lesen, und dann — Mut fassen und zu mir kommen.“

„Aber das selbe könnte doch auch sein, wenn Sie Sängerin würden, Fräulein Ingrid.“

„Ich denke, nein. Denn das wäre Mutter wohl eine

allzu schmerzliche Erinnerung... Und dann würde sie sich vielleicht erst recht vor uns verstecken...“

„Welch liebe Seele hat dies Mädchen,“ dachte Götz, „welch eine ganz und gar wunderbare und liebe Seele.“

Ingrid hatte eine Frage in ihrem Blick und doch zögerte sie, noch die Frage zu stellen.

„Was quält Sie noch, Fräulein Ingrid?“ half Götz ihr. Da wurde sie ganz und gar rot überflammt, doch dann ebte ihr stürmischer Herzschlag wieder ab und sie saß still und leicht erbläut da.

„Dort unten ist Frau Soll, sie wartet darauf, zu erfahren, was Sie zu meinem Vortrag sagen... Und sie hat Sehnsucht nach Ihnen.“

„Sehnsucht?“ Frau Soll, nach — mir? ...“

„Ja. Vahren Sie nicht...“

„Ich lache ja nicht... Denn alles, was mit Ihnen zusammenhängt, Fräulein Ingrid, ist — ist mir bitterster Ernst.“

„Frau Soll war ja ebenfalls Sängerin. Sie war Mutter's Freundin und erste Lehrerin. Weil sie aber keine so schöne Stimme wie Mutter hatte, blieb sie schließlich ganz und gar bei Mutter, überwachte ihre Übungen, ihr Hauswesen, beriet sie bei allen Fragen... Und schließlich pflegte und verzog sie mich vom ersten Atemzug an. Oh, sie ist eine so gute, gute Frau!“

„Aber so wollen wir doch zu ihr gehen, Fräulein Ingrid.“

„Da kommt sie ja schon... Sehen Sie, da ist sie ja. Tante Sollchen!... Tante Sollchen!... Ach bitte, bitte, komm schnell... Nein, nein, wir kommen zu dir, wartet!“

Jetzt war Ingrid ein Kind. Zum ersten Male sah Götz sie fröhlich und ganz und gar sorglos und übermütig. Ihre Augen blühten. Leicht wie eine Fie lief sie die Treppe hinunter. Ihr Kleid flog und einen ihrer langen, schweren Böpfe hatte sie sich aus Uebermut um den schlanken Hals gewunden.

Götz sprang ihr so schnell er nur konnte nach, und unten auf dem flachen schmalen Strande angekommen, küßte er der zierlichen und sehr sympathisch aussehenden Rentante Ingrid's, Frau Soll, die Hand.

„Schon seit Jahren betete ich jeden Tag darum, daß der gute Gott uns helfen möge und nun hat er es getan.“

— Sie geschiedt...“ sagte Frau Soll.

„So schlimm empfanden Sie den Aufenthalt auf der Insel?“

„Nein, das nicht... für mich jedenfalls nicht. Ich bin sehr gern hier... Aber Ingrid's wegen...“

„Ja, das verstehe ich...“

Götz ging neben Frau Soll her. Ingrid blieb zurück. Sie blätterte in einem Buche und begann eifrig darüber zu lesen.

„Sehen Sie, Herr Götz, auch ich lebte ja einmal in der Welt der Kunst. Aber mein Talent war nicht so groß. Und da ich in Ingrid's Mutter beständig ein Spiel vor Augen hatte, wie eine wirkliche, eine andere wählte Sängerin beschaffen sein muß, so gab ich meiner Bühnenlaufbahn auf und widmete mich ganz und gar der Fürsorge meiner Freundin. Ihre Stimme war phänomenal... Sie bezauberte die Menschen, brachte sie zum kleinsten Lied zum Weinen oder zum Lachen, ganz wie es ihr beliebte. Sie brauchte nur den Mund aufzutun und ihren Atem strömen zu lassen... Habe ich schon Ingrid schon singen hören, Herr Götz?“

„Ja, aber nur aus der Ferne und nur wenige Töne und Rabenzen...“

„Ingrid hat fast die Stimme der Mutter. Ich sage — fast, nicht ganz. Sie müssen sie einmal wirklich singen hören... Am Flügel meine ich, und ernsthaft den Vortrag hingeben... Auch ihre Stimme hat etwas Verrücktes und Zwingendes... fast könnte man sagen Dämonisches...“

„Ja, gnädige Frau, auch ich war ganz betroffen, als ich die Stimme einmal hörte...“

(Fortsetzung folgt.)

thabe wird so doch im nächst Verteljahr unner unseren A. esicht Null von Null uffgieh! Jedenfalls un grad dehalb in mer om Sundag obend um 8,11 Uhr zum vollstüm- Maskeball der freien Arbeitervereine in die Narthaka zur Krone". Mer hawwe uns lang genug de ehbeleiose Zeit hawwe en gesunde Humor unn Be galege hawwe mer den aach! Also, seht werd laa schlecht Zeig mehr gebabbelt, auf est hab ich emol recht! Raan Owend in Nizza, obde: in entlaste, obder om Rhe! Mer brauche nor aans: „En Owend Hochem! Dom Fassenacht-Samsdag wein ich der mehr war, ehle!

Die Gemälde in der Pfarrkirche von Hochheim am Main

von Pfarrer Herborn.

Die katholische Pfarrkirche in Hochheim ist in den Jahren 1730-1732 erbaut, im Barockstil. Im Jahre 1775 wurde sie durch den Mainzer Maler V. Enderle ausgemalt; Stih der Gemälde ebenfalls Barock und zwar Fresco d. h. Enderle au auf den nassen Bewurf der Decke gemalt al fresco. — erkennen heute noch die Kissen, die er für den Umfang der Gemälde in den frischen Bewurf gezogen hatte. An manchen Stellen aber war der Bewurf schon zu weit getrocknet, so- es Dienst er auf Troden (al secco) malte. Diese letzteren Stellen ndigungren am meisten beschädigt, während die al fresco gemal- Die Bilder stellen Szenen aus dem Leben, dem Leiden und dem Verherrlichung der beiden Apostelfürsten Petrus und Pau- den weltw. der Patrone der Pfarrkirche dar. Sie waren im Laufe seine Jahre durch die Temperaturunterschiede im Innern der Monarche durch den Ruch der brennenden Wachskerzen und durch a aufwirbelnden Staub so verdunkelt, daß sie kaum mehr erkennen waren, manche Szenen überhaupt nicht mehr. Erneuerungsarbeiten im Jahre 1896 waren nicht g. Ad- Man hatte die Sprünge in der Decke zugigipit und mit dem 1-2 m breiten Farbstreifen überzogen. Diese Fa be im Laufe der Jahre nachgedunkelt, so daß die Decke von ten ausah, als ob obenbreite Risse in ihr sich zeigten; Wirklichkeit waren die Sprünge kaum einen Meßerader beidstun-

alle ja Dem Maler Hans Thumann aus Breitenheim bei Mainz ad seinem Mitarbeiter Heinrich Schreiber aus Hochheim arbe die Aufgabe gestellt, die Schäden zu beseitigen und Bilder in ihrem ganzen Umfange dem Beschauer wieder mtlich zu machen. Die Maler haben die Aufgabe g. Ad- gelöst. Die Bilder wurden zuerst fixiert, dann gereinigt, die vollständig verfallenen Stellen vo schitz nachgeführt. heres war notwendig an den Stellen über der Altären, in der von dort aufsteigende Kerzenruß die über einer lie- enden Stellen der Gemälde stark beschädigt hatte. Die Bilder stellen das Leben, Leiden und die Verherr- Tabellung der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus dar, a zwar in folgender Reihenfolge:

1. Szenen aus dem Leben der beiden Apostelfürsten finden Ph auf den Bühnenwangen in Medallionform. An de obere Bühne sind drei Szenen aus dem Leben des hl. Petrus, der Mitte die Übertragung des Oberhirtenamtes an Pet- n. Der Seiland steht am Ufer des See's Genesareth, vor m kniet Petrus, hinter dem Seiland befindet sich die Lei- Schafherde, hinter Petrus das Gestade des Sees, an dem spielte Raha mit den übrigen Aposteln hält. Das Medaillon Sportwe der Evangelienseite zeigt uns Petrus in seiner Reue nach der 2. Verleugnung das Medaillon auf der Epistelfe zeigt Petrus und Johannes an der Tempelpforte. Dort heißt Schüler Petrus den Lehmbären mit den Worten: „Im Namen u des Nazareners stehe auf und wandle“ und reicht ihm as Hand zum Zeichen, daß er aufstehen soll. Die Medail- as auf der unteren Bühne bringen 3 Szenen aus dem Le- des heiligen Apostelfürsten Paulus. Das Medaillon i Mitte zeigt Paulus vor Damasus. Ein Strahl vom ach Himmel trifft ihn, sein Pferd ist gestürzt. Er liegt halb unter sche, man und schaut gen Himmel auf, wo er die Stimme hört: g von Paulus, warum verfolgst du mich? Ein Begleiter drängt st ins auf seinem Pferde links ein anderer eilt nach rechts. (Ein Schlusartikel folgt.)

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Ist Geis der Täter?) We- Verdachts der Täterschaft, den Raubüberfall auf die Lehrsgraben Eggerth in der Töngesgasse verübt zu haben, urde, wie schon kurz gemeldet, von der Polizei der Land- richtschaftsricht Otto Geis, 1903 in Unterfranken geboren, fgenommen. Bei seiner Durchsuchung fand man noch 300 Mark Bargeld. Er gab an, daß dieses Geld aus einer schaft von seinem Vater herstamme. Diese Angaben hat inzwischen widerrufen und angegeben, daß er das Geld nem Arbeitskollegen in der P. a. l. gestohlen hätte. Seine ngaben, daß er niemals in Frankfurt war, sind wider- rig worden. Es steht fest, daß er in der Nacht vom 1. m 2. Februar hier übernachtet und sich am 2. Februar mittags in der Altstadt Kleider gekauft hat. Der Raub war nicht über als Täter in Betracht kommen. Die Überfallene glaubt in ihm den Räuber zu erkennen, auch andere Per- en wollen Geis an den Tagen vor der Tat in der Nähe der Wohnung der Frau Eggerth und sogar in den frühen Morgenstunden im Treppenhause gesehen haben.

Höhn Westerwald. (Stillegung einer Braun- hlenengrube.) Nachdem schon vor einiger Zeit große und auflassungen auf den Braunkohlenwerken „Alexandra“ Saborgenommen worden waren, ist nun dem Rest der Beleg- hrdet gekündigt worden, weil für die auf dieser Grube ge- rderien Kohlen kein Abzug mehr vorhanden ist. Die Grube mmt nun zum Erliegen und teilt das Schicksal der Ba- dindustrie auf dem Westerwald.

Montabaur. (103 Jahre alt.) Am Mittwoch be- ng der älteste Nassauer und Westerwälder, Peter Schupp Baumbach, seinen 103. Geburtstag. Trotz eines patriar- alischen Alters denkt er noch nicht daran, das Zeitliche zu gn. Er kann sich von keiner Pseife, die ihm in seinen len Tagen Tröster und Lebensbegier ist, nicht trennen. Die Nassauer gelten in Deutschland als ein zäher und lang- biger Volksstamm. Peter Schupp ist die eindrucksvollste und berzeugendste Verkörperung dieses Lebenswillens, der sich uf Arbeitsamkeit und gesunde Lebensführung stützt.

Kleinenuntergeschlagungen bei der Frankfurter Stadtsynode.

Frankfurt a. M. Vom evangelischen Landeskirchen- rat wird mitgeteilt: Zur Aufklärung von Unstimmigkeiten hat der Vorstand der Stadtsynode der evangelisch-lutheri- schen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden eine außer- ordentliche Prüfung der Bücher und Kassen durch beeidigte Bücherprüfer veranlaßt. Dabei wurde festgestellt, daß der Kaufmann Friedrich Nagel zu Frankfurt a. M. als Vorsitzender des Kirchensteueraussschusses der vereinigten evangelischen Stadtsynode in den Jahren 1925 bis 1929 von den durch seine Hand gegangenen Vereingängen der Kirchensteuerzahlfstellen größere Beträge unterschlagen hat. Diese Beträge hat er zur Stützung seines notleidenden Ge- schäftes verwandt und die Unterschlagungen verdeckt durch falsche Uebertragung der Eingänge auf das Kirchensteuer- postkonto. Der Gesamtfehlbetrag beläuft sich auf 136 700 Mark. Der Schuldige ist geständig. Strafanzeige ist erstattet. Die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherstellung des Erfaganspruches, soweit möglich, sind getroffen. Son- stige Personen sind nach den Feststellungen der Revisoren in die Anaelegenheit nicht verwickelt.

Der Bensheimer Kommunistenprozeß in der Berufung.

Darmstadt. Im Schwurgerichtssaale fand die Berufung im Bensheimer Kommunistenprozeß statt, mit der sich die Große Strafkammer zu beschäftigen hat. Von den Ange- klagten sind 11 anwesend, es fehlt Fred. Bießen. Auf der Anklagebank sitzen: L. Geier, Darmstadt, Karl Mühlbach, Darmstadt, W. Lob, Darmstadt, Bender, Th. Schmidt, Jean Maurer, Wilhelm Köhler, Hanau, Heinrich Lang, Th. Böh, Darmstadt, Georg Köhler, Darmstadt, Karl Rost, Kleinstei- heim. Bezüglich des fehlenden Fred behält sich der Staats- anwalt Antragsstellung vor. Die Zusammenkünfte, die sich am Sonntag, den 6. Juli, in Bensheim und Zwingenberg mit Nationalsozialisten und den Teilnehmern einer Regi- mentsfeier ereigneten, sind bekannt. Sie begannen am Bahnhof Bensheim und in der Brauerei Schlink und setzten sich dann gegen die Rodensteinerstraße hin weiter fort. Die angeklagten Kommunisten waren von Worms vom Rot- fronttag gekommen. — Die Angeklagten erklären sich soli- dardisch und sind nicht geneigt, ihre Berufungen — soweit zu Strafe verurteilt — zurückzunehmen. Der Staatsanwalt hat gleichfalls Berufung verfolgt. Auf dem Gerichtstisch lie- gen zwei Stangen, eine Pappschachtel voll Pflastersteine, eine Pistole u. a. Die Vernehmung der Angeklagten zieht sich längere Zeit hin. Auert wurden die Freigesprochenen gehört. Auch nach der Mittagspause wurden weiter Ange- klagte vernommen. Wesentlich Neues ergibt die Verhand- lung nicht. Zur Verhandlung selbst sind zunächst zwei Tage vorgezogen, es ist aber nicht abzusehen, ob diese beiden Tage ausreichen.

Darmstadt. (Beim Holzfällen erschlagen.) Beim Holzfällen in der Nähe der Messeler Grube wurde der 53jährige Steinbauer Lorenz Heinrich von einem fal- lenden Baum getroffen. Heinrich erlitt einen Schädelbruch, dem er im Hospital kurz nach der Einklieferung erlegen ist.

Darmstadt. (Großer Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht wurde in ein Pelzwarengeschäft Ecke Hügel- und Wilhelmminenstraße eingebrochen und 26 bis 30 wertvolle Damenpelzmäntel sowie eine Anzahl Damenpelztragen ge- stohlen. Es handelt sich um Vamm-, Zitel-, Kagen- und Maulwurfsfelle. Die gestohlenen Stücke waren alle fertig- gestellt und auf Kleiderbügel aufgehängt. Nach Lage der Sache sind die gestohlenen Mäntel ufm. in einem bereit- gestellten Fahrzeug, wahrscheinlich Kraftwagen, abtrans- portiert worden. Für Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter und Herbeischaffung der gestohlenen Waren füh- ren, wird eine gute Belohnung zugesichert.

Campertheim. (Nach tritt der Tod der Men- schen an.) Eine Frau aus Kärfertal, die hier bei Ver- wandten in einer Wirtschaft zu Besuch weilte, wurde von einem Herzschlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Bernshelm. (Ein englisches Segelschiff.) Im Schlepptau eines französischen Dampfers passierte ein eng- lisches Segelschiff den Rhein bei Bernshelm. Es ist seit Jahren das erste Mal wieder, daß ein englisches Schiff auf dem Rhein zu sehen ist.

Offenbach. (Liebesdrama.) Hier hat sich der Wär- ter der Oer-Tankstelle in der Straße der Republik gemein- sam mit seiner Geliebten erschossen. Als am Vormittag die Tankstelle nicht geöffnet wurde und man sich gewaltam Eingang verschaffte, fand man beide erschossen auf. Es handelt sich um den 35 Jahre alten Schloßer Wilhelm Cal- mano aus Frankfurt a. M. und die 20 Jahre alte Charlotte Henst aus Offenbach. Calmano hatte mit der Henst ein Lie- besverhältnis gehabt. Er lag, die Hände gefaltet, auf einem Stuhl zurückgelehnt tot da. Vor ihm auf dem Fußboden der Tankstelle lag das tote Mädchen. Daneben auf dem Tisch stand ein leeres Glas, aus dem sie anscheinend noch Wasser getrunken hatten, um die Giftdosis herunterspül- len. Was für ein Gift die beiden genommen haben, um aus dem Leben zu scheiden, kann erst die ärztliche Untersuchung ergeben. Der Tod dürfte bereits im Laufe der Nacht einge- treten sein, da die Leichen schon ganz erstarrt und steif tra- teten. Calmano war bereits verheiratet, und dieses Hindernis scheint die Liebenden veranlaßt zu haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Muntersblum. (Eine rohe Tat.) Auf dem Grund- stück eines hiesigen Obsthändlers an der Gimbshelmer Chaussee wurden von bisher unbekannten Tätern die Kro- nen an sieben Pflirsichbäumen abgetrennt.

Blutai in einer Gesandtschaft.

Tschschischer Legationssekretär erschossen. Wien, 11. Febr. Am Mittwoch verübt in der hiesigen tschschoslowischen Gesandtschaft ein aus Oesterreich aus- gewiesener tschschoslowischer Staatsbürger namens Gott- lieb Zetka einen Anschlag auf den Legationssekretär Jacek Horsti. Der Mann weilte längere Zeit im Zimmer des Le- gationssekretärs.

Plötzlich hörte man Schüsse fallen. Hebelnde An- gestellte der Gesandtschaft fanden den Legationssekretär durch zwei Schüsse schwer verletzt vor. Er wurde in die Kli- nik gebracht, wo er bald darauf verstorben ist.

Der Attentäter wollte angeblich eine schon länger lau- fende verwickelte Angelegenheit regeln, die in Holland spielt und mit der Kriegssolidation zusammenhängt. Er wurde verhaftet.

Der tote Legationsrat ist 52 Jahre alt und war in der Gesandtschaft als Leiter der Nachrichtenabteilung tätig.



MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen!

Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Gemüsen, Salaten kräftigen Wohlgeschmack.

Oberlahnstein. (Vom Gangbretts Wasser gestürzt.) Im Hafen stürzte ein Schiffsbefiger vom Gangbrett ins Wasser. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, und der Verunglückte gleich geborgen werden konnte, konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

St. Goarshausen. (Felssturz gefahr.) Auf der Strecke Caub-Kestert sind die Felspuher an der Arbeit. Vor dem Ort Ehrental kamen die Felspuher an eine sehr zermürbte Gesteinsstelle. Nachdem kleine Teile des Felsens entfernt worden waren, stürzte plötzlich ein schwerer Block ab, fiel auf die Eisenbahnschraube, riß das schwere eiserne Geländer um und blieb auf der Rheinuferstraße liegen. Die Reichsbahn traf sofort alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen. Fachmännische Ermittlungen ergaben, daß noch mit grö- ßeren Felsstürzen zu rechnen ist.

Marburg. (Schwere Zuchthausstrafen für rückfällige Diebe.) Zwei in den zwanziger Jahren stehende Burschen aus Spedswinkel, (Kreis Kirchhain), die schon öfters mit den Strafgefehen in Konflikt geraten wa- ren, hatten an verschiedenen Stellen ihres Nachbarortes Hagbach Wäsche gestohlen, indem sie in Gärten einbrachen, wo die Wäsche zum Trocknen hing. Das Gericht erkannte für jeden der beiden rückfälligen Diebe auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Kassel. (Antonius Raab aus Amerika zu- rückgekehrt.) Antonius Raab, der Gründer der Raab- Ragenstein-Werke in Kassel und spätere Geschäftsführer der Rheinischen Luftfahrtindustrie GmbH, Krefeld, ist aus Ame- rika nach Deutschland zurückgekehrt, um nachzuweisen, daß er nicht nach Amerika geflüchtet sei und sich keinerlei Un- regelmächtigkeiten habe zuschulden kommen lassen.

Bad Arenalnach. (Im Waschtübel ertrunken.) In Oberhausen machte sich ein dreijähriges Mädchen an einem Waschtübel zu schaffen. In einem unbewachten Augen- blick verlor das Kind das Gleichgewicht, fiel in den Rüssel und ertrank.

Neunkirchen Saar. (Kokainhändler festge- nommen.) Die Kriminalpolizei hat vier Personen festge- nommen, die beim Kokainhandel angetroffen wurden.

Wittershausen (Mitgl.). (Eine Ahtzigjährige Spinnerin.) Eine Ahtzigjährige, die noch haben spinnst ist die Witwe Anna Maria Häring von hier. In körper- licher Ahtzigkeit konnte sie ihren 80. Geburtstag feiern. Es ist gewiß eine Seltenheit, in diesem Alter an der Konkel zu sitzen und ohne Brille Nähfaden zu spinnen.

Handel und Wirtschaft.

Frankfurter Effektenbörse vom 11. Februar: Die Börse eröffnete in schwächerer Haltung, nachdem bereits an der gestrigen Abendbörse Realisationen erfolgt waren, während im Vordörseverkehr noch relativ behauptete Kurse genannt wurden, verärrtete sich zum offiziellen Beginn der Börse das Angebot, zumal auch das Ausland überwiegend als Verkäufer im Markte war. Eine härtere Berstimmung ging von den pessimistischen französischen Preisfestimmungen über die Curtius-Niede aus. Daneben war man über das Verhalten der Rechtspartei im Reichstag sichtlich verstimmt. Das weitere, wenn auch langsame Ansteigen der Arbeitslosen- ziffer trug zu einer starken Zurückhaltung bei. Die meist festen Auslandsbörsen blieben demgegenüber fast ohne Ein- bruch. Zu den ersten Kursen ergaben sich überwiegend Rück- gänge von 1-3 Prozent, wobei das Geschäft recht lebhafte Formen annahm. Im Verlaufe war die Börse mehrfach Schwankungen unterworfen. Doch herrschte die Abgabe- und Verkaufseilegung eher vor. Die Kurse blieben am Anfang ziemlich gehalten.

Frankfurter Produktenbörse vom 11. Februar: An der Produktenbörse notierten bei stetiger Tendenz: Weizen, int. 282,5 bis 285; Roggen, int. 182,5; Sommergerste, int. 210 bis 215; Hafer, int. 157,5 bis 162,5; Weizenmehl, fädd. 42,25 bis 43,25; Niederrhein. Mehl 42 bis 43; Roggen- mehl 26,25 bis 27,75; Weizenkleie 10; Roggenkleie 9,5.

Vom 9. Deutschen Sängerbundesfest.

Ein Staatspreis der Reichs- und preussischen Regierung.

Auf Anregung des Deutschen Sängerbundes will die Reichsregierung in Verbindung mit der preussischen Staatsregierung einen Staatspreis in Höhe von 10 000 Mark stiften, der je zur Hälfte zur Auszeichnung von Chor- werken mit Orchester und von vollständigen Chorwerken vergeben werden soll.

Nach einer Vereinbarung des Deutschen Sängerbundes mit dem Volksdeutschen Arbeitskreis wird mit dem Frankfur- ter Bundesfest eine Volksdeutsche Tagung verbun- den sein, die, frei von jeder politischen Bindung, nur der Stärkung des Deutschenbewußtseins dienen will. Für den ersten Festtag ist eine Feierstunde in der Festhalle vorge- sehen, bei der Ansprachen verschiedener Deutschstumsvertre- ter in einem großen musikalisch-künstlerischen Rahmen ein- gefügt werden sollen. Die Teilnehmer an der Tagung wer- den sich geschlossen am Festzug beteiligen. Gedacht ist auch die Schaffung eines Liedes für alle Auslandsdeutschen, das sie bei ihren Zusammenkünften und Festen singen können. Dieses Lied, dessen Text und Weise man durch ein Aus- schreiben gewinnen will, soll bei der Tagung zum ersten Mal erklingen.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichtes sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schmelzweiße Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und hellende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte hart gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, ebenso in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Röhre Creme auf die Haut getrieben zur Erhöhung der Schaumkraft der Röhre. Preis der Tube 60 Pf. und 1 RM. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel- Seife, Stück 80 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

— Grubingen O. Göttingen. (Alter Landsmann in Amerika gestorben.) In Akron (Ohio) ist Paul Werner im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war der Sohn des ehemaligen hiesigen Schultheißen Werner, der 95 Jahre alt wurde. Paul Werner ging als Kaufmann 1876 nach Amerika und wurde in Akron Präsident der Werner-Company, die Buchstempelwerke herstellte. Er war stets ein sehr guter deutscher Patriot und hat durch seine Zeitung „Germania“ viel für das Ansehen Deutschlands getan. Auch seinem Geburtsort Grubingen hat er manche Wohltat erwiesen.

Seeheim. (Aus Unvorsichtigkeit.) Ein junger Mann von hier handelte in einer Schublade, in der eine Pistole lag. Plötzlich ging ein Schuß los, der dem jungen Manne durch die Hand ging. Der Verletzte wurde in das Darmstädter Krankenhaus verbracht.

Hungen. (Von einem Baum erschlagen.) Im Hungenener Walde wurde beim Holzfällen der verheiratete Arbeiter Otto Fulda von einem stürzenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bekanntmachung

der Stadt Hochheim am Main

Freitag, den 13. Februar ds. Js., vormittags von 10 Uhr gelangen an der Stadtkasse hier die Sozialrentenleistungen sowie die Zufahrenen für Monat Februar zur Auszahlung.

Hochheim am Main, den 10. Februar 1931
Der Magistrat: i. V. Treber.



„Sängervereinigung 1924“ | Am Fastnacht - Samstag | „Kaiserhof“
abends 7.11 Uhr im Saale

„GROSSER MASKEN-BALL“

8.11 Uhr Einzug des närrischen Komitees

Die närrischen Einwohner von Hochheim am Main und Umgebung laden wir hierzu freundlichst ein:

Eintritt 1.— Mark

Erwerbslose 50 Pfennig

Ballorchester Musikverein

Das Kom

Kein Demaskierungsz

G.-V. Sängerbund 1844

Voranzeige!

Rosenmontag-Maskenball in der Karrhalla (Krone), Fastnachtdienstag-Rummel im Vereinslokal Frankfurter Hof. Eintrittspreise zeitgemäß. Wir laden unsere Mitglieder, Närrinnen und Narren herzlich ein. Näheres in der Samstag-Zeitung.

Das Komitee.

Oeffentlicher Vortrag

Am Donnerstag, den 12. ds. Mts. abends 8.30 Uhr im Restaurant „Kaiserhof“ (Nebenzimmer) über

„Die Heilerfolge mit Hochfrequenz-Strahlen“

Dieser Vortrag wird Aufklärung über die guten Erfolge bei Heilungen von Krankheiten bringen wie: Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Art. rlenversteifung, Lahmung, Herzleiden, offene Beine, Krampfadern, Hauterkrankungen, usw. usw., selbst bei Kranken die von Ärzten bereits aufgegeben worden. Insbesondere gelangt eine Keuerung auf dem Gebiete der Hochfrequenz-Beirahlung nach Dr. med. Treibmann, Facharzt für innere Krankheiten, Leibzig, zur Vorführung. Hören Sie, welche ausserordentlichen Heilungen durch Dauer-Behandlung nach dem neuen Verfahren zu verzeichnen sind.

Eintritt frei! Praktische Vorführungen Eintritt frei!

Unter 21 Jahren kein Zutritt! Kein Gesunder, kein Kronker veräume, diesen jedermann interessierenden Vortrag zu besuchen.

Einberufer: Bund für Heilstrahlen-Forschung und Hochfrequenz-Therapie.

Carl Rahung, Offenbach a. M., Mainstraße 133

Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jedermann!

Treten Sie darum dem

Kosmos

der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bei.

Sie erhalten vierteljährlich

3 Hefte und 1 Buch

Preisermäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte

alles für RM 2.—

Weit über 180000 Mitglieder!

Melden Sie noch heute

Ihren Beitritt an!

Kosmos / Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Flur

Donnerstag bis einschließlich Montag!

Solange Vorrat

Salatöl Liter **60**

Apfelgelee Pfund **45**

Zwischen-Latwerg Pfund **45**

Ausserdem noch 5% Rabatt

Latscha

5% RABAT

Latscha liefert Lebensmittel

Lungenverschleimung

hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatharr, Reuchhusten, Bronchialkatharr, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende Dellheim's Brust- und Lungentee. Preis 1.25 Mk. Zu haben in den Apotheken

Stets vorrätig: Amtsapothek, Hochheim

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Philipp Schneider Flörsheim
Telefon 133

Qualitätswaren
rechnerische
Teilzahlung

Elektrische
Licht- und
Kraftanlagen

Gas- und
Wasserleitungen
Zentralanlagen

Gas- und
Wasserleitungen
Zentralanlagen

Elektrische
Schaltanlagen
Leuchtstoffe

Elektrische
Schaltanlagen
Leuchtstoffe

Elektrische
Schaltanlagen
Leuchtstoffe

Elektrische
Schaltanlagen
Leuchtstoffe

Rundfunk

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:
Wettermeldung, anschließend: Morgengymnastik I; 6.45
gymnastik II; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.30
Standmeldungen; 11.45 Nachrichten; 12. Konzer; 12.50
Bericht; 12.55 Nauener Zeitzeichen; 13.05 Konzer
Bericht; 14.40 Nachrichten; 14.50 Zeitangabe und
Schafsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18.
Schafsmeldungen.

Donnerstag, 12. Februar: 15.30 Stunde der
16.30 (aus Mannheim) Nachmittagskonzert; 18.10 Eine
teilstunde Deutsche Reichspost; 18.25 Zeitfragen; 18.50
trag; „Die wirtschaftliche Lage Frankreichs“; 19.15
gabe, Wettermeldung; 19.20 Französischer Sprachkurs
19.45 (aus Stuttgart) Neue Filmmusik; 20.45 Renat
Barod und Rololo; 22.15 Nachrichten; 22.35 (aus
Tanzmusik; 0.30 bis 1.30 Nachtkonzert.

Freitag, 13. Februar: 16.30 (aus Wiesbaden)
konzert; 18.10 Stunde des Buches; 18.35 Eine Viertel
Deutsch; 18.50 (aus Mannheim) Vortrag: „Mit Stern
das babylonische Land“; 19.15 Wetterbericht, Nachrichten;
(aus Mannheim) Vortragsvortrag; 19.45 Drei Einakter
Lichtenberg; 20.15 „Das schöne Mädchen von Perth“
von Bizet; 21.45 Nachrichten; 22.10 (aus Freiburg)
haltungsmusik.

Samstag, 14. Februar: 10.20 Schulfunk;
Stunde der Jugend; 16.30 Tanztee des
orchesters; 18.10 Vortrag über den Nutzen des
Hils; 18.35 „Die junge Generation“; Gespräch; 19.15
angabe und Nachrichten; 19.20 Spanischer Sprachkurs
19.45 (aus Freiburg) Handharmonikakonzert; 20.15
Stuttgart) „Ein Karneval“, Faschingsrevue; 21.30
Stuttgart) Professor Abel und seine Jazzjäger; 22.10
richten, 22.30 Tanzmusik.

Schreibmaschinen-Arbeit

werden exakt und sauber ausgeführt

Flörsheim am Main, Karthäuserstr.

Solides Mädchen

Monatsste

Zu erfragen im
Massenheimerstraße

Weltstimm

Die große
Monatsschr
für jeden
Bücherfreu

Weltstimm

Jedes Heft 90 Pfennig
FRANKH'SCHE
ERLAGSHANDLUNG, STUTTGART
Probehefte und Prospekt